



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung. Erectae suspensaeque in minime gatum spectaculum animo  
intenduntur.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

Aber noch ein Beispiel ihrer widerwärtigen Empfindlichkeit. Sie, die Mesdemoiselles Kornis, noch einige Bekannte, kurz, wir Weiber sammt und sonders nebst unsern sämtlichen Nachtretern, brachten, wie oft geschieht, einen Nachmittag und Abend bei Herrn Parvenu zu; und ein Zug mag diesen ganz seltsamen Mann Ihnen schildern, und zugleich giebt er das versprochne Beispiel.

---

### Fortsetzung.

Erectae suspensaeque in minime gratum spectaculum animo intenduntur. \*) LIV.

Er selbst kam uns nicht entgegen, obwol wir alle in Einem Haufen ankamen, und laut genug, wie Sie denken können. Da auch vor dem Saal nicht einmal ein Bedienter sich fand: so mußten wir unangemeldet hineintreten. Hier saß er im Fenster, und las. Sehr erschrocken sprang er auf, lief uns entgegen, gab einem Hündgen, welches mitten in der Stube in einer Stellung stand, die ich eben nicht beschreiben will, einen Stos mit dem Fuß: „Pfui! die garstige Bestie!“ rief er, und — ergriff das noch Rauchende, welches der Hund da gelassen hatte, fuhr damit in den Schubsak, und bewillkomte uns dann ganz freundlich. Daß er in die Kunde küßte, können

\*) Der Kunsttrichter wird freundlich gebeten, unsre gemachte Veränderung des generis nicht zu rügen.

nen Sie leicht denken; und daß wir die Nasen kraus machten, wenn er die Hand aus dem Schubfaß zog, um, nach seiner Art, die unsrige zu drücken, das läßt sich auch leicht abnehmen, zumal da wir noch alle im Kreise um das noch rauchende Plätzgen herumstanden. Endlich merkte er denn doch was, als ich eine Prise von ihm mir ausbat, obwohl er der Erste war, der wieder mit eben derselben Hand eine nahm, ja sogar das Schnupstuch hervorzog.

„Mesdames,“ sagte er, „Sie sind genirt; was fehlt Ihnen?“ — Mir war wirklich bei diesem Geruch nicht wol. „Ei Signora, setzen Sie sich,“ indem er Spiritus auf sein beslecktes Tuch goß, „ich bitte Sie um Verzeihung; mein grober Fiedele hat sich da nicht gut aufgeführt.“ — „Gut gut,“ sagte ich, „aber lieber Papa, gehn Sie nur mit Ihrer Tasche —“ — und waschen Sie sich, waschen Sie sich,“ sagte Sophie, indem sie bei den Schultern ihn undrehte. Er war betroffen, warf sein Schnupstuch auf den Theetisch vor uns hin: legte — wie nenne ich nun das, was er in den Schubfaß gesteckt hatte? — legte das säuberlich aufs Tuch hin, und rief aus der Thür: „Wasser!“

Freilig nahm der Geruch nun überhand. Mir ward das zu bunt; ich faßte das Tuch bei zwei Zipfeln, um es gerade zur Thür hinaus zu schleudern.

„Was was? lassen Sie mir das still liegen!“

„Mais

„Mais, Monsieur, vous êtes un Salope . . .!“  
rief Eine.

„Je suis une femme morte!“ rief die Andre.

„Comment pouvez - vous nous étaler ces  
„horreurs?“ schrie die Dritte.

„S'étouffe!“ die Vierte.

und „Sauvez-vous!“ \*) schrien die Uebrigen,  
indem sie in ein Nebenzimmer liefen.

Hier lachte er nun sehr herzlich, nahm das  
auf seinem Tuche liegende Häufgen, roch recht  
appetitlich dran, und ging soweit, daß er uns  
eben dasselbe zumuthete. — Der Austritt war  
im hohen Komischen: wir Mädgen sprangen aus  
einem Zimmer ins andre, und der alte Vater,  
welcher in untröstlichem Lachen mit beiden Flach-  
händen seinen Wanst hielt, wackelte hinterdrein.

Endlich riß ich ihm aus der Hand — und  
sieh da, es war nichts weniger als das, wofür  
wir es gehalten hatten, es war ein künstliches  
Figürchen von braunem Holz, welches er mit  
etwas Lehmierde auf dem Boden befestigt, und,  
damit es rauchen möchte, mit Theewasser begos-  
sen hatte. Die Rolle des Hündgens war gelernt.

„Aber,“ sagte Sophie, nachdem wir das alles  
mit vielem Geschrei bewundert hatten, „woher  
„kommt denn der Geruch?“

„Hier kommt er her,“ antwortete er, indem  
er mit dem Finger an ihre Stirn klopfte; —  
und in der That, wir hatten es uns treulich ein-

11 2

ge-

\*) Das alles heißt auf deutsch eben soviel, als meine  
Leserinnen in diesem Fall gesagt hätten.

gebildet, etwas wideriges zu riechen! und diese Lebhaftigkeit unsrer Einbildungskraft belustigte ihn den ganzen Abend . . .

„Sophien auch?“ sagen Sie. — O weit gefehlt; sie hatte sich sogleich entfernt. Thränen des Grimms in den Augen, wandte sie sich ins Fenster, indem wir übrigen, Alle über Jede, und Jede über Alle, lachten. Herr Parvenu, der kein Böses wußte, faßte sie um die Hüften: „Nun mein Püppgen, wie so still!“

Mit einer übermüthigen Mine, und mit fränkischem Ton antwortete sie: „Ich wußte wahrhaftig nicht, daß Sie mir die Ehre thun, mich zu Ihrer Familie zu rechnen!“

— Dies konnte eine bittere Anspielung auf die geringe Herkunft des Manns seyn, und zugleich wars eine Verachtung der Milles Kors, welche eine Verwandten sind; dessen nicht zu erwähnen, daß es eine Ueberhebung über meine selbst eigne Wenigkeit war. — Herr Parvenu zog, ganz betreten, die Stirn zurück; denn einem guten Herzen thut es doch sehr weh, durch einen Scherz beleidigt zu haben. Er nahm eine Prise — noch Eine; „Ei nun,“ sagte er, „Sie sind doch ein gutes Kind.“ — Er küßte ihre Hand. — Wir Alle schwiegen; denn zufälliger Weise sind wir Alle sehr friedliebend. Die jüngste Mlle Kors, ein Mädchen von 16. oder 17. Jahren nahm das Figürchen noch Einmal in die Hand. Sophie entriß es ihr, warfs unwillig aus dem Fenster: ich weiß nicht, wie „Sie auf eine so verhasste Art sich amüsiren können?

„ — Wie

„— Wie kam ich denn dazu, Herr Parvenü, daß  
 „Sie gerade mich wählten? denn mich dünkt, mich  
 „drin gemischt zu haben, wäre genug gewesen?“

„Ich seh freilich jetzt,“ sagte er mit verbissener  
 Empfindlichkeit, aber wieder mit einem Handkuß,  
 „daß ich. . .“

„Warum mußte just meine Stirn Ihre Finger-  
 „zeig seyn?“

„Ich glaube, Sie sind im Ernst böse? Ihre  
 „Stirn wars, weil just Sie mich fragten, woher  
 „der Geruch käme.“

„So erlauben Sie mir, daß ich, wenigstens  
 „für heute, meine Stirn in Sicherheit setze.“ —  
 Sie machte ihm eine spottende, und uns eine  
 sehr nachlässige, Verbeugung, und gab ihrem  
 Bruder den Arm, so ungerne er auch ihn anzu-  
 nehmen schien. Herrn Parvenü schob sie so zu-  
 rück, daß er nicht einmal durch den Vorsaal sie be-  
 gleiten konnte. „Was Ihr doch für Dinger seid!“  
 sagte er, und legte die linke Hand geballt auf sei-  
 ne Brust, und die Finger der Rechten drüber.

„So, lieber Herr Vetter, ist keine von uns,“  
 sagte eine Mlle Korné.

„Ihr mögt mirs nicht übel nehmen, Euch  
 „würds auch gar nicht stehn; Ihr habt den Zeug  
 „nicht dazu. Ein Kopf von solcher Gestalt und  
 „von solchem Inhalt, als der ihrige, macht das  
 „alles wieder gut, so denk ich, obwol freilich ich  
 „wünschte, daß so was niemals mit unterliefe.“

„So

„So denken Sie mit Ihrer altdeutschen Güte,“ sagte ich: „aber ich fürchte, andre Leute denken um 50 Procent anders.“

„Von Ihr? — Nun, es kan seyn. Aber jung ist jung. Indessen wolte ich, aus Liebe zu ihr, daß sie etwas gedemüthigt würde. Das würde viel helfen. Denn freilich wer noch kein Herzleid gehabt hat, der hat eigentlich nur noch erst einen Ansatz zum Menschen. Ich wolte, daß man eine üble Nachrede erfinden und ausbreiten könnte: es müßte aber so eine seyn, die sich selbst widerlege. Thu mir doch Eine von Ihnen den Gefallen.“ er dachte nach: „Hören Sie, ich rede nicht hinter des Mädgens Rücken. Nein, ich hab's ihr ins Gesicht gesagt, ich wolle, damit sie sich nicht überhebe, ihr einen bösen Leumund machen. . . . thu mir doch Eine den Gefallen, auszusprengen, Sophie schminke sich. Ich dachte, das wäre so hübsch was schimpfliches. . . \*) doch nein: ihre Abreise ist zu nah vor der Thür; es möchtens Leute glauben. Laß fahren! Sie wird zu ihrer Zeit ja klüger werden. Freilich geht michs nichts an: aber. . . Nun kommen Sie zum Thee.“

— Wir hatten uns kaum hingesezt, als er uns schon verlies: „Ich habe sie gern; ich mus sie  
„ho-

\*) Den Alten in Schutz zu nehmen, gegen diejenigen, welche in jenem Fall sind) müssen wir anführen, daß ein noch Aelterer eben so gedacht hat. Foedissimae sunt ipso formae labore, sagt Quintilian.  
Und

„holen.“ — Wie ers gemacht hat, weiß ich nicht; genug sie kam wirklich, aber nicht mit ihrem Bruder, sondern mit dem Führer eines jungen Reisenden aus Königsberg. Dieser Reisende, Namens Grob, ist hier hernach verschwunden, und läßt seine Mutter übermäßige Schuldposten bezahlen. Sophie kannte ihn, und sagte in der Gesellschaft alles erdenkliche Böse von ihm, mit einer bittern Heftigkeit, welche uns allen so auffiel, daß die älteste Jungfer Korns auf die Gedanken kam, (eine Gabe, welche sie vorzüglich besitzt) Sophiens Gesinnung gegen Herrn Grob müsse ehemals durchaus anders gewesen seyn. — Sie that in dieser Vermutung einige Fragen: und wirklich, Sophie zog sich ganz schlecht aus der Sache; doch hat sie hernach mit aufrichtigen Thränen ihre

Und an einem andern Ort will er, (freilich nicht eigentlich von derjenigen, welche hier gemeint zu seyn fürchtet,) *ne fuso eminentem colorem amet. Sanguine, sagt er, et viribus niteant* — Es Ihnen erklären? o Mesd. dazu wird sich wol Jemand finden; und die Unschuldige säume nicht, einen Erklärer zu suchen.

„Über Quintilian soll ja hier nicht vom Gesicht reden?“

Er könnte es doch, Mesd. Oder, wenns denn doch ausdrücklich vom Gesicht gredet seyn soll; so legen Sie folgende Stelle einem ganz unpartheiischen Dolmetscher vor.

*An si caeruleo quædam sua tempora fuso*

*Tinixerit, idcirco caerulea forma bona est?*

*Vt natura dedit, sit omnis recta figura!*

*Turpis Romano Belgicus ore color.*

PROP.

ihre Unschuld mir bezeugt, wogegen ich ihr den Text drüber gelesen habe, daß sie sich in das, diesen Herrn Grob betreffende, Gespräch gemischt hatte. — —

— Nun können Sie doch wol zufrieden seyn? Sie trugen mir auf, die Schilderung derjenigen Menschen Ihnen zu machen, welche ich zu prüfen Gelegenheit haben würde. Ich habe es gethan, und ganz nach dem Plan, welchen Sie vorschrieben. Gleich im Anfange habe ich also diese Sophie beobachtet, und auch sogleich geurtheilt. In wiefern nun hieraus ein Ganzes geworden ist, oder werden soll, das ist, wie Sie mir gesagt haben, Ihre eigne Sache. Ich wüßte auch nichts hinzuzusetzen, auffer daß alle Fleke, welche dieses Mädgens Charakter hat, ein solches Gegengewicht von Güte neben sich haben, daß man wenigstens acht Tage lang anstehn wird, zu glauben, man seh Fehler; so, daß wenns nicht merklich wäre, daß sie blenden will, vielleicht auch nicht einmal der Verdacht entstehn würde, es sei möglich, daß sie Fehler habe. Ich kenne, mein Herr, Ihre ganze Scharfsichtigkeit: aber auf den Kopf sage ich Ihnen zu, daß Sie im Umgang einiger Tage, zumal wenn Sie ihr Achtung beigebracht hätten, außs erbärmlichste Sich in dies Mädgen verlieben müßten. \*)

Fort:

\*) Mein Göttingcher Richter fürchtet, „es werde besremden, so gesuchte Schatten über Sophien verbreitet zu sehn“ — scheint also nicht zu glauben, daß ich einen wankenden Charakter zeichnen wolte.